Themenblätter im Unterricht / Nr. 37

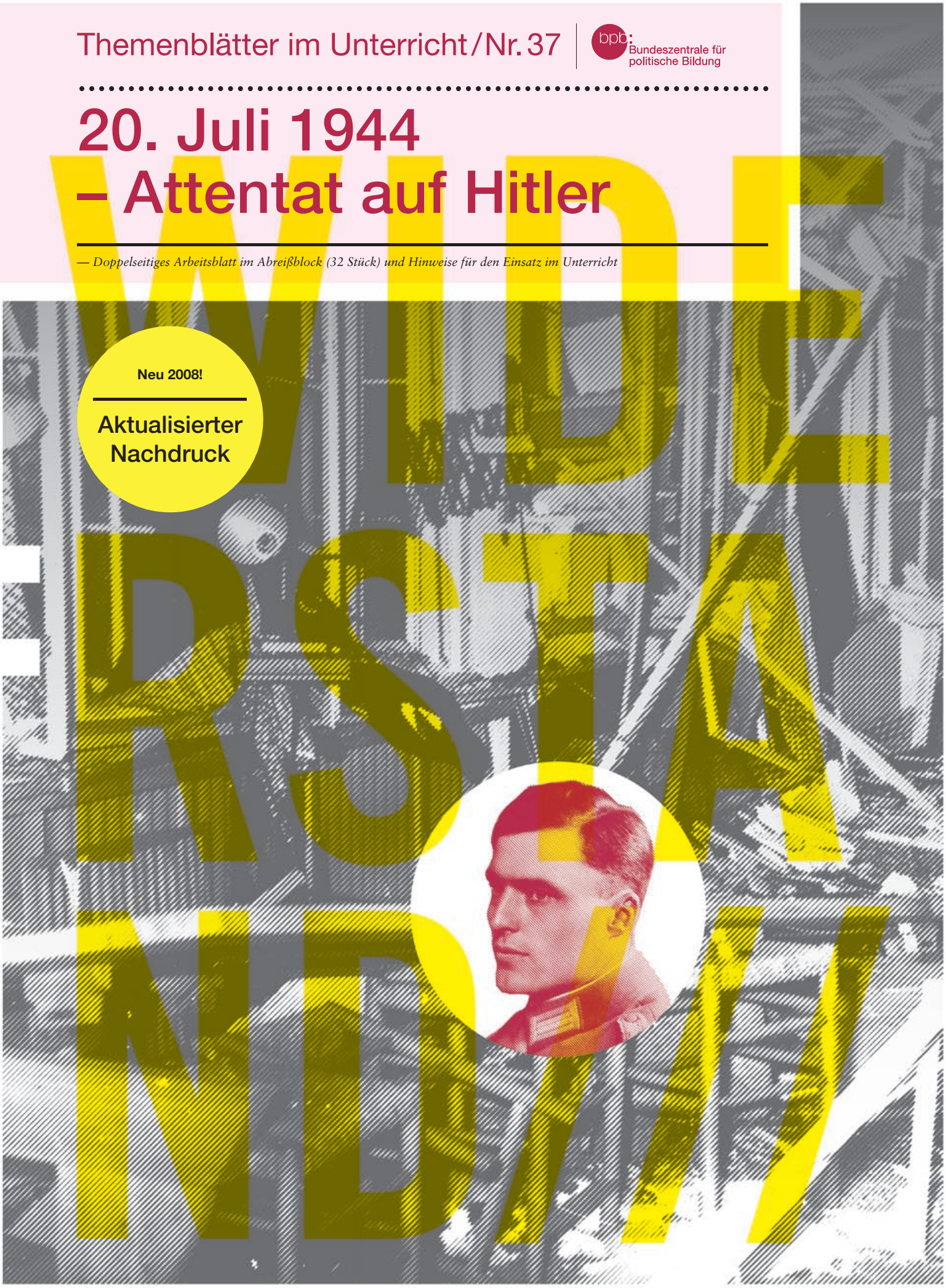
bpb: Bundeszentrale für politische Bildung

20. Juli 1944 – Attentat auf Hitler

— *Doppelseitiges Arbeitsblatt im Abreißblock (32 Stück) und Hinweise für den Einsatz im Unterricht*

Neu 2008!

Aktualisierter Nachdruck



VORAB

— Inhalt

Vorab: Impressum, Zum Autor, Lieferbare Themenblätter im Unterricht
Lehrerblatt 01–04: Anmerkungen für die Lehrkraft
Arbeitsblatt A/B: Doppelseitiges Arbeitsblatt im Abreißblock (32 Stück) zum Thema: „20. Juli 1944 – Attentat auf Hitler“
Hinweise: Weiterführende Literatur und Internetadressen
Rückseite: Fax-Bestellblatt

— Zum Autor

Dr. Eckart Thurich, geboren in Berlin, war Hauptseminarleiter am Staatlichen Studienseminar in Hamburg und bildete dort Lehrer aus. Veröffentlichungen in der Bundeszentrale für politische Bildung u.a.: Thema im Unterricht (alle vergr.): Nr. 2: Parteien, Bürger und Wahlen; Nr. 6: Bund und Länder; Nr. 10: Die öffentliche Meinung. Themenblätter im Unterricht: Nr. 12: Nahaufnahme Bundestag (vergr.); Nr. 20: Der Bundestag – Ansichten und Fakten (neu 2005); Nr. 40: Freiheit und Gleichheit; Nr. 43: Getrennte Welten (vergr.); Nr. 43: 17. Juni 1953 und Herbst ’89 (vergr.); Nr. 53: Wehr(un)gerechtigkeit. Informationen zur politischen Bildung: Nr. 232 und 233 zur Teilung Deutschlands. pocket politik: Demokratie in Deutschland (4. Auflage 2006). Außerdem: verschiedene Schulbücher.

— Zum Titelbild:

Das Führerhauptquartier „Wolfsschanze“ bei Rastenburg in Ostpreußen nach dem Anschlag. Das Porträt zeigt Oberst Claus Schenk Graf von Stauffenberg vor seiner Verwundung im Jahre 1943, also ohne Augenklappe. Fotos: Ullstein Bilderdienst.

— *Impressum*

— *Herausgeberin:* Bundeszentrale für politische Bildung/bpb
Adenauerallee 86, 53113 Bonn, www.bpb.de
— *E-Mail der Redaktion:* moeckel@bpb.de
(keine Bestellungen!)

— *Autor:* Dr. Eckart Thurich
— *Redaktion:* Iris Möckel (verantwortlich), Frithjof Goetz

— *Gestaltung:* Leitwerk. Büro für Kommunikation, Köln
— *Titelillustration:* Leitwerk
— *Druck:* Mareis Druck, Weißenhorn
— *Papier:* Schneidersöhne, PlanoNature FSC

FSC-Gütesiegel

— *Urheberrechte:* Text und Illustrationen sind urheberrechtlich geschützt. Der Text kann in Schulen zu Unterrichtszwecken vergütungsfrei vervielfältigt werden. Bei allen gesondert bezeichneten Fotos und Karikaturen liegen die Rechte nicht bei uns, sondern bei den Agenturen.

— *Haftungsausschluss:* Die bpb ist für den Inhalt der aufgeführten Internetseiten nicht verantwortlich.

— *Zweite Auflage:* Oktober 2008, ISSN 0944-8357
Bestell-Nr. 5.387 (siehe Bestellcoupon auf der letzten Seite)

— Lieferbare Themenblätter im Unterricht

Nr. 2: Die Ökosteuer in der Diskussion. Bestell-Nr. 5.352
Nr. 4: Demokratie: Was ist das? (Nachdruck) Bestell-Nr. 5.354
Nr. 5: Fleischkonsum und Rinderwahn. Bestell-Nr. 5.355
Nr. 8: Zivilcourage: Eingreifen statt zuschauen! (Nachdruck) Bestell-Nr. 5.358
Nr. 10: Wer macht was in Europa? (neu 2006) Bestell-Nr. 5.360
Nr. 20: Der Bundestag – Ansichten und Fakten. (neu 2005) Bestell-Nr. 5.370
Nr. 22: Lust auf Lernen. (Nachdruck) Bestell-Nr. 5.372
Nr. 23: Koalieren und Regieren. (neu 2005) Bestell-Nr. 5.373
Nr. 33: Internet-Sicherheit. Bestell-Nr. 5.383
Nr. 37: 20. Juli 1944 – Attentat auf Hitler. (neu 2008) Bestell-Nr. 5.387
Nr. 39: Zuschauer-Demokratie? Bestell-Nr. 5.389
Nr. 40: Freiheit und Gleichheit – feindliche Schwestern? Bestell-Nr. 5.390
Nr. 44: Soziale Gerechtigkeit – Utopie oder Herausforderung? (neu 2008) Bestell-Nr. 5.394
Nr. 45: Folter und Rechtsstaat. Bestell-Nr. 5.395 (Restbestand)
Nr. 46: Europa in guter Verfassung? Bestell-Nr. 5.396
Nr. 47: Die Türkei und Europa. (neu 2008) Bestell-Nr. 5.940
Nr. 48: Politische Streitkultur. Bestell-Nr. 5.941
Nr. 49: Sport und (Welt-)Politik. Bestell-Nr. 5.942
Nr. 51: Gesundheitspolitik – Ende der Solidarität? Bestell-Nr. 5.944
Nr. 52: Wasser – für alle!? Bestell-Nr. 5.945
Nr. 53: Wehr(un)gerechtigkeit. Bestell-Nr. 5.946
Nr. 54: Entscheiden in der Demokratie. (neu 2008) Bestell-Nr. 5.947
Nr. 55: Baukultur und Schlossgespenster. Bestell-Nr. 5.948
Nr. 56: Stichwort Antisemitismus. Bestell-Nr. 5.949
Nr. 57: Nachhaltige Entwicklung. Bestell-Nr. 5.950
Nr. 58: Wie christlich ist das Abendland? Bestell-Nr. 5.951
Nr. 59: Gleiche Chancen für Anne und Ayshe? Bestell-Nr. 5.952
Nr. 60: Deutschland für Europa. Bestell-Nr. 5.953
Nr. 61: Friedenschancen im Nahen Osten? Bestell-Nr. 5.954
Nr. 62: Unterschicht in Deutschland? Bestell-Nr. 5.955
Nr. 63: Akteure im politischen Prozess. Bestell-Nr. 5.956
Nr. 64: Urteil und Dilemma. Bestell-Nr. 5.957
Nr. 65: Europa der 27. Bestell-Nr. 5.958
Nr. 66: Mitmischen: Neue Partizipationsformen. Bestell-Nr. 5.959
Nr. 67: Inländisch, ausländisch, deutschländisch. Bestell-Nr. 5.960
Nr. 68: Unternehmensethik. Eigentum verpflichtet. Bestell-Nr. 5.961
Nr. 69: Olympialand China. Bestell-Nr. 5.962
Nr. 70: US-Präsidentschaftswahl 2008. Bestell-Nr. 5.963
Nr. 71: Mobilität und Umwelt. Bestell-Nr. 5.964
Nr. 72: Welche EU wollen wir? Bestell-Nr. 5.965
Nr. 73: Klimagerechtigkeit. Bestell-Nr. 5.966
Nr. 74: Terrorabwehr und Datenschutz. Bestell-Nr. 5.967
Nr. 75: Bedrohte Vielfalt – Biodiversität. Bestell-Nr. 5.968

Sämtliche Ausgaben im Internet, auch die vergriffenen, in Farbe und Schwarz-Weiß: www.bpb.de/themenblaetter

— Jetzt bestellen! pocket politik - Demokratie in Deutschland

Politische Begriffe - von „Abgeordnete“ bis „Zuwanderung“ - kompakt, übersichtlich und leicht verständlich. Dazu ausführlichere Informationen zu kontrovers diskutierten Themen sowie Tipps, Adressen und Wissenswertes zu Beruf, Schule und Politik.

www.bpb.de/publikationen/pocket

20. Juli 1944 – Attentat auf Hitler

LEHRERBLATT 01

von Eckart Thurich

Was bringt Menschen dazu, sich totalitärer Gewaltherrschaft zu widersetzen? In der deutschen Geschichte spielt das Attentat auf Hitler am 20. Juli 1944 eine zentrale Rolle zur Bearbeitung dieser Frage.

Unterricht über dieses Thema gegen den Nationalsozialismus kann unter den jeweiligen Fachgesichtspunkten in verschiedenen Fächern erteilt werden: in Geschichte, in Politik/Gemeinschaftskunde, in Ethik/Religion, aber auch fachungebunden, z.B. in einer Vertretungsstunde. Die Schüler♁ können sich außerdem selbständig im Internet zusätzliche Informationen zum Thema beschaffen. Die entsprechenden Internetadressen finden Sie im Literaturverzeichnis. Unter dem Stichwort „Tyrannenmord“ kann ein Bezug zur aktuellen Politik hergestellt werden (↑ Lehrerblatt 04).

Deutscher Widerstand 1933–1945

Einen schnellen Überblick über den deutschen Widerstand gegen den Nationalsozialismus geben die Informationen zur politischen Bildung Nr. 243: Deutscher Widerstand 1933–1945 (Neudruck 2004; Bestellcoupon). In getrennten Kapiteln werden dort der Widerstand der Arbeiterbewegung, der Widerstand traditioneller Eliten, militärischer Widerstand, Widerstand aus christlicher Überzeugung, Jugend- und Studentenopposition und der Widerstand Einzelner dargestellt. Die Differenzierung zeigt, dass es keine deutsche Widerstandsbewegung im Sinne einer zentral geleiteten, einheitlichen Aktion gegeben hat. Vielmehr entstanden nach 1933 in den verschiedenen Milieus Widerstandsgruppen, die selbständig und im Prinzip unabhängig voneinander arbeiteten. Es gab allerdings Berührungspunkte durch Kontakte, die einzelne Mitglieder von Widerstandsgruppen herstellten.

Was ist Widerstand?

Der Umgang mit dem Begriff „Widerstand“ ist uneinheitlich. Ist er Oberbegriff für alles nicht regime-konforme Verhalten im NS-Staat, gehörte also gelegentliches „Meckern“ über Alltagsprobleme auch schon dazu? Oder kann von Widerstand erst gesprochen werden, wenn unter persönlichem, letztlich lebensgefährlichem Einsatz bewusst der Sturz des NS-Regimes vorbereitet und eine neue Staats- und Gesellschaftsordnung geplant wurde? Wohin gehören persönliche „Verweigerung“ (unter Hinnahme von Nachteilen) und grundsätzliche „Opposition“, die aber nicht zur Tat schreiten?

Widerstand gegen den Nationalsozialismus ist in Deutschland immer nur Sache einer kleinen Minderheit gewesen. Zwei Strategien lassen sich unterscheiden. Die eine Strategie zielte auf den Umsturz von unten: Das System sollte destabilisiert und schließlich durch eine Erhebung des Volkes hinweggefegt werden, etwa so, wie es sich am 17. Juni 1953 und im Herbst 1989 beim Aufstand gegen die kommunistische Diktatur in der DDR ereignete. Mittel dieser Strategie waren z.B. Flugblätter, wie die der studentischen Widerstandsgruppe „Weiße Rose“.

Die andere Strategie zielte auf den Umsturz von oben. Sie war die Strategie der Männer vom 20. Juli 1944, die mit dem Militär als Einzige über ein Machtmittel verfügten, den Umsturz gewaltsam herbeizuführen. Die Staatsgewalt sollte handstreichartig erobert und umfunktioniert, die NS-Gewaltherrschaft durch eine rechtsstaatliche, nicht unbedingt auch parlamentarisch-demokratische Ordnung ersetzt werden.

Beide Strategien führten nicht zum erhofften Ergebnis. Von der Hitlerdiktatur konnten sich die Deutschen nicht aus eigener Kraft befreien.

♁ steht für die weibliche Form des vorangegangenen Begriffs

Zum Aufbau des Themenblattes

Die Themenblätter sind folgendermaßen aufgebaut: Arbeitsblatt A stellt einfache, Arbeitsblatt B erweiterte Anforderungen an die Schüler♁.

***Auf Seite A** sollen sie Informationen zum Attentat vom 20. Juli 1944 erfassen. Der nachfolgende Lückentext dient der Bearbeitung.*

***Auf Seite B** sollen Kurzzitate die Schüler♁ in Beurteilungsfragen verwickeln, und zwar in zweierlei Richtung. Erstens: Worin liegen Sinn und Bedeutung des konkreten Umsturzversuches vom 20. Juli 1944? Zweitens: Wie gehen wir heute mit den Begriffen „Widerstand“ und „Tyrannenmord“ um?*

Widerstand

Politischer Widerstand: (...) bezeichnet ein politisches Verhalten, das sich gegen eine als bedrohlich und nicht legitim empfundene Herrschaft richtet. Es gibt Widerstand gegen Personen (den Herrscher, die Herrschenden), gegen die Form der Herrschaft (z.B. Diktaturen) bzw. gegen einzelne politische Maßnahmen. Passiver Widerstand, d.h. die gewaltlose Weigerung (z.B. Streik), ist von militantem Widerstand, das heißt den aktiven, mit Gewalt gegen Sachen oder Personen verbundenen Handlungen, zu unterscheiden.

Das Recht auf Widerstand zählt seit der Entwicklung moderner Verfassungen Ende des 18. Jahrhunderts zu den Grundrechten. Das Grundgesetz (GG) kannte zunächst kein Widerstandsrecht; dem heute gültigen Artikel 20 Abs. 4 GG nach „haben alle Deutschen das Recht auf Widerstand“, wenn die Verfassungsordnung bedroht und „andere Abhilfe nicht möglich ist“.

Quelle: Schubert, Klaus/Martina Klein: Das Politiklexikon. 4., aktual. Aufl. Bonn: Dietz 2006. aus: www.bpb.de > Lexikonsuche

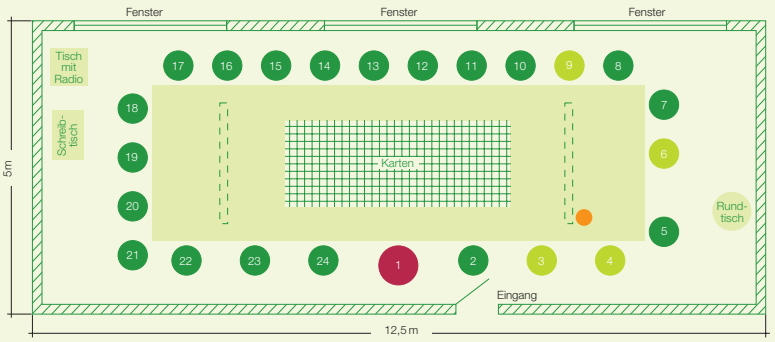
— *Herausgeberin:* Bundeszentrale für politische Bildung/bpb — *Verantwortliche Redakteurin:* Iris Möckel — *Gestaltung:* www.leitwerk.com

LEHRERBLATT

02

Lagebesprechung in der Gästebaracke im Führerhauptquartier („Wolfsschanze"), Rastenburg, Ostpreußen, am 20. Juli 1944, um 12.30 Uhr

Bombe in der Aktenmappe unter dem Tisch — *Hitler* — *tödlich verwundete Personen*



Quelle: Bundeszentrale für Heimatdienst, 20. Juli 1944, 3. Auflage, Bonn 1960, © Leitwerk

— Hintergrundinformationen zu Arbeitsblatt A

Vorbereitung und Durchführung des Attentats

Bereits im Jahre 1938 gab es in der deutschen Generalität Pläne, Hitlers Expansionspolitik zu stoppen und den Diktator zu verhaften. Sie fielen angesichts britischer und französischer Beschwichtigungspolitik gegenüber Hitler in sich zusammen. In den ersten Jahren des Zweiten Weltkriegs existierten zwar weiterhin militärische Oppositionskreise um den 1938 zurückgetretenen Generalstabschef des Heeres, Ludwig Beck (*1880), den Generalfeldmarschall Erwin von Witzleben (*1881) und den Chef der militärischen Abwehr, Admiral Canaris (*1887); sie fanden jedoch in den Zeiten der schnellen Siege auf allen Kriegsschauplätzen wenig Resonanz im Offizierskorps. Die Militäropposition war denn auch mehr mit theoretischen Überlegungen in Denkschriften als mit konkreten Vorbereitungen eines Umsturzes beschäftigt.

Beck hatte Verbindungen zu einem zivilen Widerstandskreis um den ehemaligen Oberbürgermeister von Leipzig, Carl Friedrich Goerdeler, geknüpft, zu dem auch der ehemalige hessische Innenminister Wilhelm Leuschner (SPD) gehörte. Beck entwickelte mit Goerdeler Verfassungspläne für einen zukünftigen Rechtsstaat, in dem allerdings – als vermeintliche Lehre aus dem Versagen der parlamentarischen Demokratie in der Weimarer Republik – Parteien und Volksvertretung nur eine untergeordnete Rolle spielten. Vom Beck-Goerdeler-Kreis gab es Kontakte zum Kreisauer Kreis. Ohne eigene Umsturzpläne zu entwickeln, trafen sich dessen Mitglieder – Diplomaten, Theologen, ehemalige sozialdemokratische Politiker, die ihrerseits Kontakte zur kommunistischen Saefkow-Jacob-Gruppe hatten – im niederschlesischen Kreisau auf dem Gut von Helmuth James Graf Moltke und diskutierten Programme für eine staatliche Neuordnung nach der NS-Diktatur.

„Walküre"

1942 schloss sich der vergleichsweise junge Generalstabsoffizier Claus Schenk Graf von Stauffenberg (*1907) der Militäropposition an. Er trieb die konkreten Umsturzvorbereitungen voran: „Wir müssen mit dieser Gesellschaft Schluss machen."[1] Stauffenberg arbeitete den bereits existierenden militärischen Notstandsplan „Walküre" für die Zwecke der Verschwörer um. Der Alarmplan sollte ursprünglich im Fall innerer Unruhen (Aufstand der Millionen ausländischer Zwangsarbeiter) dem Militär die vollziehende Gewalt übertragen.

Nun sollte mit Auslösung von „Walküre" ein militärischer Befehlsweg in Gang gesetzt werden, an dessen Ende der Sturz der nationalsozialistischen Herrschaft stand, ohne dass alle beteiligten Truppenkommandeure dies sofort durchschauten. Stauffenberg und die Mitverschwörer setzten darauf, dass das militärische Prinzip von Befehl und Gehorsam widerspruchslos funktionieren würde. Stauffenberg fand in hohen Kommandostellen Unterstützer, erlebte aber auch, dass Generäle und Feldmarschälle seinen Plänen zuhörten und nickten, selbst aber erst nach Hitlers Tod handeln wollten: „Die Kerle haben ja die Hosen voll oder Stroh im Kopf, sie wollen nicht."[1]

Stauffenberg übernahm schließlich trotz seiner schweren Verwundung selbst die Ausführung eines Attentats auf Hitler, nachdem verschiedene andere Versuche gescheitert waren, den Diktator zu töten. Aufgrund seiner dienstlichen Stellung hatte er – im Gegensatz zu anderen Verschwörern – im Führerhauptquartier unmittelbaren Zugang zu Hitler. Nachteilig an dieser Lösung war, dass Stauffenberg eigentlich sofort nach dem Attentat von der Berliner Zentrale aus den Aufstand hätte steuern müssen. So gingen beim Rückflug wertvolle Stunden verloren, in denen das Führerhauptquartier bereits Gegenaktionen organisierte.

Einschätzungen des Attentats

Nach dem gescheiterten Attentat jubilierten die NS-Führer. Hitler entdeckte einen „Fingerzeig der Vorsehung", sein Werk fortzusetzen, sein Paladin Göring suggerierte dem Volk: „Der Führer wurde durch die allmächtige Vorsehung wie durch ein Wunder gerettet. […] Es lebe unser Führer, den der allmächtige Gott heute so sichtbar segnete"[2].

Den Ermittlern des Reichsicherheitshauptamtes zeigte sich schnell, dass das Netz des militärischen Widerstandes weit verzweigt gewesen war. Innerhalb der Wehrmacht hatte es in hohen Kommandostellen zahlreiche Mitverschwörer gegeben. Noch wesentlich größer war der Kreis von Mitwissern im Militär und in den zivilen Widerstandskreisen (Goerdeler/Kreisauer Kreis). Sie alle sollten, so Hitler, „jetzt unbarmherzig ausgerottet werden".

1 — zitiert nach Christian Graf von Krockow: Eine Frage der Ehre. Stauffenberg und das Hitler-Attentat vom 20. Juli 1944. Rowohlt

2 — Hermann Göring, Reichsmarschall: Ansprache an die Luftwaffe am 21.7.1944, in: Erich Zimmermann/Hans-Adolf Jacobsen: 20. Juli 1944. Bundeszentrale für Heimatdienst. 3. Aufl. Bonn 1960, S. 180

LEHRERBLATT 03

— Arbeitsblatt B

„Wir haben uns vor Gott und unserem Gewissen geprüft, es muss geschehen, denn dieser Mann ist das Böse an sich.“ [1]

a) Die **Aussage Stauffenbergs** auf dem Arbeitsblatt ist auf folgendem Hintergrund zu sehen: Seit der Konferenz von Casablanca im Januar 1943 forderten die Alliierten die bedingungslose Kapitulation Deutschlands („unconditional surrender“). Damit konnte auch nach einem Sturz Hitlers eine von den Verschwörern gestellte deutsche Regierung nicht mehr auf einen Verhandlungsfrieden hoffen. Sie musste vielmehr damit rechnen, an allen Fronten zur bedingungslosen Kapitulation gezwungen zu werden. Dies hätte den Verschwörern unweigerlich den Vorwurf eingetragen, der kämpfenden Front in den Rücken gefallen zu sein, sie verraten zu haben, wo doch noch Aussicht auf einen Sieg bestanden hätte. Der Boden für eine zweite „Dolchstoß-Legende“ wäre gelegt. Denn zwar war der Krieg im Sommer 1944 für Deutschland objektiv schon verloren – aber längst noch nicht in den Augen aller Deutschen. Noch hatten die feindlichen Armeen deutschen Boden nicht erreicht, zudem versprach die NS-Propaganda, mit „Wunderwaffen“ in Kürze das Kriegsglück zu wenden.

Stauffenberg und seine Mitverschwörer stellten in dieser tragisch zu nennenden Situation ihre Gewissensentscheidung über alle Opportunitätsgesichtspunkte.

b) Das Zitat ist die **Antwort Tresckows** auf eine Anfrage Stauffenbergs. Am 6. Juni 1944 war amerikanischen und britischen Truppen die Landung in Nordfrankreich gelungen, der militärische Zusammenbruch Deutschlands war damit absehbar. Mache da ein Umsturzversuch überhaupt noch Sinn? Tresckow hebt auf das Zeichen ab, das mit dem Umsturzversuch gesetzt wird. Nach dem Scheitern des Attentats beschwor er, bevor er den Freitod wählte, ein biblisches Bild:

„Wenn einst Gott Abraham verheißen hat, er werde Sodom nicht verderben, wenn auch nur zehn Gerechte darin seien, so hoffe ich, dass Gott auch Deutschland um unseretwillen nicht vernichten wird.“ [2]

Ähnlich Erwin Planck, Sohn des Nobelpreisträgers, hingerichtet 1945: Das Attentat müsse „allein schon wegen der moralischen Rehabilitierung Deutschlands willen“ versucht werden. Dazu 1954 **Theodor Heuss**, Bundespräsident 1949 bis 1959:

„Die Scham, in die Hitler uns Deutsche gezwungen hatte, wurde durch ihr [der Verschwörer] Blut vom besudelten deutschen Namen wieder weggewischt.“ [3]

c) + d) Was wäre gewesen, wenn das **Attentat geglückt** wäre? Eine unhistorische Frage, deren Beantwortung aber die gegebene historische Chance erhellen kann. Sie bestand mindestens in einem früheren Kriegsende. Viele Hunderttausende, vielleicht Millionen Menschen wären nicht umgekommen. Die Totalzerstörung der historischen Stadtkerne von Dresden (13./14.2.1945) oder Potsdam (15.4.1945), um neben vielen anderen nur diese zu nennen, wäre wohl unterblieben. Nicht zuletzt wäre der Judenmord sofort gestoppt worden.

e) Steht das Attentat vom 20. Juli 1944 in den Augen unserer Schüler vielleicht in einer Reihe mit den (Selbstmord-)Attentaten, von denen die Medien beinahe täglich berichten? Wie sind dagegen die politischen Mordanschläge, denen in unseren Tagen der serbische Ministerpräsident Djindjic und vor ihm u.a. der israelische Ministerpräsident Rabin und US-Präsident Kennedy zum Opfer fielen, einzuordnen? Wo liegen die Unterschiede? Wie ist **„Tyrannenmord“ grundsätzlich** zu beurteilen? Bleibt es Mord oder ist es Notwehr, der „finale Rettungsschuss“, der einen Verbrecher am weiteren Morden hindert? Ist jedermann zum Tyrannenmord berechtigt, den sein Gewissen dazu treibt, oder öffnet das der Anarchie Tür und Tor? Was bedeutet in diesem Zusammenhang Art. 20 (4) GG:

„Gegen jeden, der es unternimmt, diese [freiheitlich-demokratische] Ordnung zu beseitigen, haben alle Deutschen das Recht zum Widerstand, wenn andere Abhilfe nicht möglich ist“?

1 — Überliefert von Jakob Kaiser, Schwäbische Zeitung vom 19. Juli 1949, nach: Angelika Gerlach-Praetorius: Gewissen – Konflikt – Entscheidung. Furche Verlag. Hamburg 1965, S. 61

2 — Fabian von Schlabrendorff: Offiziere gegen Hitler. Fischer Taschenbuch 305 (1959), S. 154

3 — Theodor Heuss: Geist der Politik. Fischer-Taschenbuch 621 (1964), S. 55 („Vom Recht zum Widerstand“, Rede vom 19.7.1954)

Arbeitsblatt A: Lösungen

1. Wolfsschanze
2. 20. Juli 1944
3. Claus Schenk Graf von Stauffenberg
4. 1942
5. sofortige Beendigung der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft und schnelle Beendigung des Krieges
6. lautlosen Säurezünder
7. Aktentasche
8. zwei Meter
9. Kriegsverletzung (Verlust des linken Auges, der rechten Hand und zweier Finger der linken Hand)
10. „Walküre“
11. oberste Gewalt
12. - Verhaftung der Nazi-Führer
- Besetzung der Konzentrationslager
- Einstellung des Judenmordes

Arbeitsblatt B: Nachweise der Zitate

a) Peter Steinbach/Johannes Tuchel (Hrsg.): Widerstand gegen den Nationalsozialismus. Schriftenreihe der Bundeszentrale für politische Bildung. Bd. 323. Bonn 1994, S. 12

b) Fabian von Schlabrendorff: Offiziere gegen Hitler. Fischer Taschenbuch 305 (1959), S. 138

c) Traudl Junge: Bis zur letzten Stunde. List Taschenbuch o.O. 2003, S. 149

d) cine +/ mdr: www.lexi-tv.de

e) Deutsches Allgemeines Sonntagsblatt, 4.6.1999

Tyrannenmord

Tyrannenmord, die vorsätzliche Tötung eines tyrannischen Herrschers. Die griechische Demokratie des 5. Jahrhunderts v. Chr. sah im Tyrannen vor allem den illegitimen (nicht rechtmäßigen) Herrscher, der sich gegen die rechtliche Ordnung vergeht, und verherrlichte deshalb die Tyrannenmörder als Begründer der Freiheit.

Tyrannenmord als äußerstes Mittel zur Beendigung einer Gewaltherrschaft wurde in der abendländischen Staatstheorie und Publizistik immer wieder diskutiert.

nach: Meyers Lexikon online

— *Herausgeberin:* Bundeszentrale für politische Bildung/bpb — *Verantwortliche Redakteurin:* Iris Möckel — *Gestaltung:* www.leitwerk.com

LEHRERBLATT

04

Das Geißler-Zitat gibt Anhaltspunkte, solchen Fragen nachzugehen, zugleich das Attentat vom 20. Juli 1944 abzugrenzen von Taten geistig Verwirrter, von Fanatikern oder von politisch motivierten Mördern, für die eine Tötung eben nicht das letzte, sondern das einfachste Mittel ist.

Der **evangelische Theologe Künneth** hat in einem Gutachten zum 20. Juli[1] weitere Voraussetzungen genannt, die Subjektivismus in dieser Frage ausschließen sollen: Die Berufung auf das Gewissen, eine innere Stimme oder prophetische Weisung könne nicht einfach jedermann zugestanden werden, der ja auch von subjektiven Gefühlen geleitet sein und dessen Gewissen irren könne. Zu verlangen sei eine verantwortliche Position, von der aus Überblick und eine abgewogene, sachkundige Einsicht in die Situation möglich sei und von der aus auch eine realistische Chance bestehe, eine Änderung der Lage tatsächlich herbeizuführen.

Ob eine Tötung Hitlers zulässig sei, war auch unter den Widerständlern umstritten. Der **evangelische Theologe Dietrich Bonhoeffer**, Mitglied der Bekennenden Kirche, 1943 verhaftet und am 9.4.1945 im Konzentrationslager Flossenbürg ermordet, fasste seine Ansicht in ein Bild:

„Wenn ein Wahnsinniger mit dem Auto durch die Straßen rast, kann ich als Pastor, der dabei ist, nicht nur die Überfahrenen trösten oder beerdigen, sondern ich muss dazwischenspringen und ihn stoppen."[2]

Graf Moltke vom Kreisauer Kreis lehnte Gewalt und Tyrannenmord aus christlicher Überzeugung ab. **Franz Halder**, bis 1942 Generalstabschef des Heeres und wegen Verbindungen zum Widerstand nach dem 20. Juli 1944 in Konzentrationslagern festgehalten, erklärte 1948 seine und die Haltung vieler Offiziere:

„Im Denken des deutschen Offiziers bestehen tiefe und ernste Hemmungen gegen den Gedanken, einen Wehrlosen niederzuschießen. Ich habe mit Stauffenberg, Tresckow und anderen stundenlang über diese Frage gesprochen. […] Das deutsche Heer ist nicht auf dem Balkan aufgewachsen, wo der Königsmord in der Geschichte immer wiederkehrt. Revolutionäre vom Fach sind wir nicht. Dagegen spricht die konservative Grundhaltung, in der wir aufgewachsen sind. […] Dazu [zum „Meuchelmörder"] habe ich mich nicht geeignet, das habe ich nicht gelernt. Die Idee, worum es ging, war mir klar. Sie in den ersten Stadien mit dem politischen Morde zu belasten, dazu war ich als deutscher Offizier nicht fähig."[3]

1 — Walther Künneth: Die evangelisch-lutherische Theologie und das Widerstandsrecht, in: Europäische Publikation e.V. (Hrsg.):Vollmacht des Gewissens. Alfred Metzner Verlag. Frankfurt/Main-Berlin 1960. Bd. 1, S. 166ff.

2 — Angelika Gerlach Praetorius: Gewissen – Konflikt – Entscheidung. Furche-Verlag. Hamburg 1965, S. 44.

3 — Europäische Publikation e.V. (Hrsg.): Vollmacht des Gewissens. Alfred Metzner Verlag. Frankfurt/Main-Berlin 1960. Bd. 1, S. 401

— Anhang

Die Frage, ob „Tyrannenmord" unter bestimmten Umständen moralisch vertretbar sei, wurde zuletzt am Beispiel Milošević oder Saddam Hussein heftig diskutiert.

Den Ausführungen Heiner Geißlers auf dem Arbeitsblatt B (Pro-Position) kann für eine Behandlung im Unterricht die Kontra-Position von Dieter S. Lutz gegenüber gestellt werden:

Ein Rückfall in vorzivilisatorische Zeiten

„Die gegenwärtigen Diskussionen um den „gerechten Krieg" und vor allem um längst überwunden geglaubte Denkfiguren wie den „Tyrannenmord" ist Ausdruck einer tiefgreifenden Erschütterung des Rechtsvertrauens der Bevölkerung. Insbesondere der Ruf nach der Ermordung des Tyrannen muss als Rückfall in vorzivilisatorische Zeiten bezeichnet werden.

Nach geltendem Völkerrecht liegt das Gewaltmonopol heute bei den Vereinten Nationen, nicht aber im Ermessen einzelner Allianzen oder Staaten. Nach dem deutschen Grundgesetz ist ferner die Todesstrafe abgeschafft. Auch Mitglied des Europarates kann nur werden, wer das Leben von Straftätern verschont. Selbst das Kriegsverbrechertribunal in Den Haag kann nur lebenslange Freiheitsstrafen verhängen, nicht aber Todesstrafen aussprechen. Nach der Haager Landkriegsordnung und den Genfer Abkommen schließlich sind Militärschläge nur gegen militärische Ziele und gegen Streitkräfte, nicht aber gegen Zivilisten erlaubt.

Selbst wenn man also beiseite lässt, dass die Denkfigur des Tyrannenmordes als Akteure freiheitsliebende Bürger im Inneren des Landes und nicht auswärtige Mächte voraussetzt, selbst wenn man ferner außer Acht lässt, dass der Erfolg des Mordvorhabens – ein Regimewechsel – keineswegs garantiert wäre, so bleibt am Übergang zum 21. Jahrhundert in jedem Fall doch festzuhalten, dass nach unserem ethischen und rechtsstaatlichen Verständnis Mord keinesfalls in Frage kommt.

(…) Nicht Tyrannenmord, sondern „Frieden durch Recht" heißt das Konzept, das – konsequent befolgt – hilft, Tragödien, wie die im Kosovo, und Tragiken, wie die der NATO, zu vermeiden."

Dieter Lutz, Leiter des Friedensforschungsinstituts in Hamburg (Quelle: www.sonntagsblatt.de; 4. Juni 1999; leider nicht mehr verfügbar)

20. Juli 1944 – Attentat auf Hitler

von Eckart Thurich

ARBEITSBLATT A

Was bringt Menschen dazu, sich totalitärer Gewaltherrschaft zu widersetzen? In der deutschen Geschichte spielt das Attentat auf Hitler am 20. Juli 1944 eine zentrale Rolle zur Bearbeitung dieser Frage.

1 Daten und Fakten zum Attentat

♁ steht für die weibliche Form des vorangegangenen Begriffs

Täter: Claus Schenk Graf von Stauffenberg, geb. 15.11.1907 in Jettingen/Schwaben. Berufssoldat. Stieß 1942 zum militärischen Widerstand. Maßgeblicher Anstoß: Kenntnis von der planmäßig betriebenen Ermordung der Juden. Trat als treibende Kraft für die Tötung Hitlers ein. 1943 in Afrika schwer verwundet. Verlust des linken Auges, der rechten Hand und zweier Finger der linken Hand. Zuletzt Oberst im Oberkommando des (Heimat-) Heeres, Berlin, Bendlerblock.

Tatwerkzeug und -ausführung: 1 kg Sprengstoff, verpackt in einer Aktentasche. Aktivierung durch lautlosen Säurezünder. Abgestellt unter dem Kartentisch der Lage-Baracke. Entfernung zu Hitler: ca. 2 Meter. Explosion: 20. Juli 1944, 12.42 Uhr.

Tatort: Baracke in Hitlers Hauptquartier „Wolfsschanze“ nahe Rastenburg/Ostpreußen. Ort der täglichen Besprechungen zur militärischen Lage.

Tatmotiv: Sofortige Beendigung der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft und schnelle Beendigung des Krieges.

Umsturzplan: Nach gelungenem Attentat Übernahme der obersten Gewalt durch das Militär. Dazu Aktivierung eines militärischen Notstandsplanes mit Codewort „Walküre“. Sofortmaßnahmen: Verhaftung der Nazi-Führer, Besetzung der Konzentrationslager, Einstellung des Judenmordes. Anschließend: Bildung einer Zivilregierung und Beendigung des Krieges.

A Testen Sie Ihr Gedächtnis! Was haben Sie von der Tatbeschreibung behalten? Füllen Sie die Leerzeilen richtig aus.

1944 wurde auf Hitler in seinem Hauptquartier mit dem Decknamen _____ ein Attentat verübt, und zwar am _____.
Attentäter war der Oberst _____ . Konfrontiert mit Gewaltverbrechen der Nazis, war er im Jahre _____ zum Widerstand gestoßen, als die deutschen Armeen scheinbar noch auf der Siegerstraße waren. Gegenüber Zauderern trat er für die Beseitigung Hitlers ein. Seine Ziele waren: _____, _____.
Am 20.7.1944 war er aus Berlin zu einem Vortrag ins Führerhauptquartier befohlen worden. Bevor er den Besprechungsraum in einer Baracke betrat, aktivierte er mitgebrachten Sprengstoff mit einem _____ . Der Sprengstoff befand sich in seiner _____.
Im Besprechungsraum stellte Stauffenberg seine Tasche unauffällig unter den großen schweren Eichentisch, auf dem militärische Karten ausgebreitet waren, etwa ____ Meter von Hitler entfernt. Dann ließ er sich durch einen Mitverschwörer ans Telefon rufen und verließ den Raum. Aus etwa 200 m Entfernung beobachtete er, wie wenige Minuten später die Bombe explodierte. Er hielt Hitler für tot. Hitler Auge in Auge mit der Pistole niederzuschießen, war für Stauffenberg wegen _____ unmöglich gewesen.
Nach dem Attentat flog Stauffenberg sofort nach Berlin zurück und löste mit dem Codewort _____ den Staatsstreich aus. Die militärischen Befehlshaber wurden angewiesen, vor Ort die _____ zu übernehmen. Als Sofortmaßnahmen ordnete Stauffenberg an: _____, _____, _____.

— *Fotos:* www.columbia.edu/cu/record/record20uv.html, ullstein Bilderdienst

bpb: — *Herausgeberin:* Bundeszentrale für politische Bildung/bpb — *Verantwortliche Redakteurin:* Iris Möckel — *Gestaltung:* www.leitwerk.com

ARBEITSBLATT

B

2 Folgen des Attentats

Der Umsturzversuch vom 20. Juli 1944 scheiterte aus vielen Gründen. Hauptsächlich aber deshalb: Hitler hatte das Attentat überlebt, er wurde nur leicht verletzt. Als Stauffenberg von Berlin aus die Umsturzbefehle herausgab, konnte Hitler Gegenbefehle geben, später sogar über alle Sender im Rundfunk sprechen. Und – der persönliche Eid der Soldaten auf ihn und seine dämonische Kraft zeigten immer noch Wirkung.

Stauffenberg und drei Mitverschworene, von hitlertreuen Offizieren überwältigt, wurden kurz nach Mitternacht im Hof des Bendlerblocks in Berlin standrechtlich erschossen. Die nachfolgenden Verhaftungswellen erfassten mehrere tausend Menschen. Der „Volksgerichtshof" verhängte über 110 Todesurteile. Sie wurden überwiegend sofort und durch Erhängen vollstreckt.

Frauen und Kinder vieler Verschwörer kamen in „Sippenhaft". Noch bis in die allerletzten Tage des NS-Regimes hinein wurden Beteiligte und Mitwisser☆ der Verschwörung von SS und Geheimpolizei ermordet.

— Stimmen zum Attentat

a „Es ist Zeit, dass jetzt etwas getan wird. Derjenige allerdings, der etwas zu tun wagt, muss sich bewusst sein, dass er wohl als Verräter in die deutsche Geschichte eingehen wird. Unterlässt er jedoch die Tat, dann wäre er ein Verräter vor seinem eigenen Gewissen."

Claus Schenk Graf von Stauffenberg, 1944.

b „Das Attentat muss erfolgen, coûte que coûte [koste es, was es wolle]. Sollte es nicht gelingen, so muss trotzdem in Berlin gehandelt werden. Denn es kommt nicht mehr auf den praktischen Zweck an, sondern darauf, dass die deutsche Widerstandsbewegung vor der Welt und vor der Geschichte den entscheidenden Wurf gewagt hat. Alles andere ist daneben gleichgültig."

Henning von Tresckow, Generalmajor,
neben Stauffenberg treibende Kraft der Verschwörung ,1944.

c „Ich weiß nicht, was geschehen wäre, wenn das Attentat geglückt wäre. Ich sehe nur Millionen von Soldaten, die jetzt irgendwo draußen begraben liegen, die für immer verschollen sind, heimkehren, sah die Geschütze verstummen und den Himmel wieder ruhiger werden. Der Krieg wäre zu Ende gewesen."

Traudl Junge, Hitlers Sekretärin,
die das Attentat im Führerhauptquartier miterlebte, 1947.

d „Wirkliche historische Chance war das Attentat des 20. Juli kaum. Sein Erfolg hätte den Krieg vielleicht verkürzt, den Untergang Deutschlands aber nicht aufgehalten."

TV-Lexikon, 2004

e „Schwere Menschenrechtsverletzungen sind auch dann Verbrechen, wenn sie von Staatsoberhäuptern begangen werden. […] Die Verhaftung oder Beseitigung eines Kriegsverbrechers […] ist jedoch von mehreren Voraussetzungen abhängig:

1. Der Machthaber muss sich schwerer Verbrechen gegen die Menschlichkeit schuldig gemacht haben.

2. Die Gewaltanwendung muss die ultima ratio [das letzte Mittel] sein: Eine Ablösung des Unrechtsregimes mit anderen, friedlichen Mitteln ist nicht zu erreichen.

3. Es muss schließlich eine begründete Erwartung geben, dass sich nach dem Sturz des Regimes oder der „Tötung des Tyrannen" die Lage für die Menschen verbessert.

Wenn man diese Bedingungen zugrunde legt, war das Attentat von Stauffenberg am 20. Juli 1944 nicht nur moralisch erlaubt, sondern musste geradezu als moralische Pflicht angesehen werden."

Heiner Geißler, führender CDU-Politiker, 1999.

A Wählen Sie eine der abgedruckten Stellungnahmen aus (a ☐ / b ☐ / c ☐ / d ☐ / e ☐). Untersuchen und notieren Sie:

1. Zu welchem Problem nimmt der Text Stellung?

2. Welche Auffassung vertritt der Autor☆?

3. Mit welchen Argumenten stimmen Sie der im Text geäußerten Meinung zu?
oder: mit welchen Argumenten widersprechen Sie der im Text geäußerten Meinung?

— Weiterführende Hinweise

HINWEISE

— Schriften und Materialien der Bundeszentrale für politische Bildung

Schriftenreihe

Band 438: Widerstand gegen die nationalsozialistische Diktatur 1933–1945
Das Buch informiert über Gegner der Nazis aus allen Schichten der Bevölkerung. Es beschreibt und analysiert in zahlreichen Einzelbeiträgen den aktiven und passiven Widerstand aus den verschiedensten Grundüberzeugungen heraus: religiös oder politisch motiviert, im Alltag, bei der Arbeit, im Krieg, als Hilfe für Verfolgte, als Sabotage und Verweigerung.
— Bestell-Nr. 1.438

Aus Politik und Zeitgeschichte (APuZ)

Nr. B 27/2004: 60 Jahre 20. Juli 1944, darin u.a. Gerhard Görner: Der 20. Juli 1944 im deutschen Film
— Bestell-Nr. 7.427

Das Parlament

Das Parlament 29-30/2007, darin von Gesa von Leesen: „Wenn Blinde über Farbe reden"
Artikel über den geplanten US-Spielfilm „Valkyrie" mit Tom Cruise
(vergriffen, online: www.das-parlament.de)

Film

DVD
Stauffenberg
TV-Film, 200, Buch und Regie: Jo Baier
Dazu die Frankfurter Allgemeine Zeitung, Frank Schirrmacher: „Dies ist der genaueste Film über den Attentäter Claus Schenk Graf von Stauffenberg, der bisher gedreht wurde. Und er ist der unvollständigste."

— Weitere Publikationen

Ueberschär, Gert R.: Stauffenberg und das Attentat vom 20. Juli 1944.
Fischer Taschenbuch. Frankfurt/M. 2006
Umfassende Darstellung des geschichtlichen Hintergrunds, des Ablaufs und der Folgen des Attentats auf Hitler mit Biographien, Dokumenten und Fotos.

Ueberschär, Gert R.: Für ein anderes Deutschland. Der Widerstand gegen den NS-Staat 1933–1945.
Fischer Taschenbuch. Frankfurt/M. 2006
Monographie des deutschen Widerstands gegen den Nationalsozialismus unter Berücksichtigung neuer Forschungsergebnisse.

Online-Dossiers der bpb

www.bpb.de/nationalsozialismus
In sieben Kapiteln führt das Dossier durch die Geschichte von Nationalsozialismus und Zweitem Weltkrieg in Deutschland. Und es fragt, wie die Deutschen sich an die nationalsozialistischen Verbrechen erinnern, die bis heute ihr Verhältnis zu sich selbst und zu ihren Nachbarn bestimmen.

www.bpb.de/sophiescholl
Online-Dossier zur Geschichte der „Weißen Rose", speziell zu Sophie Scholl, mit Auszügen aus bisher unveröffentlichten Vernehmungs- und Gerichtsprotokollen sowie Fotos und audiovisuellen Dokumenten.

— Weitere Internetadressen

www.dhm.de/lemo/html/wk2/widerstand/attentat/index/html
Webseite des Deutschen Historischen Museums zum 20.Juli 1944, inklusive Zeitzeugenberichte

www.zeitgeschichte-online.de/md=20Juli1944-Inhalt
Artikel, Bilddokumentationen, Reden und Kommentare zum 20. Juli 1944

www.mahnung-gegen-rechts.de/pages/staedte/Albstadt/pages/dertag.htm
Genaue zeitliche Abfolge des Attentats und der Niederschlagung des Umsturzversuches

http://de.wikipedia.org/wiki/Claus_Schenk_Graf_von_Stauffenberg
Außerdem bietet Wikipedia im Internet zum Suchwort: Claus Schenk Graf von Stauffenberg einen sehr umfangreichen Artikel mit einer Fülle von Weblinks an.

— bpb-Publikationen Online

Weitere Informationen und Bestellmöglichkeiten zu den Publikationen der Bundeszentrale für politische Bildung erhalten Sie unter:

www.bpb.de/publikationen

— bpb-Publikationen für den Unterricht

Informationen zur politischen Bildung *(Nr. 243: Deutscher Widerstand 1933 – 1945)*

Filmheft *(Sophie Scholl – Die letzten Tage)*

— Vom Autor dieser Ausgabe (u.a.)

pocket politik

Der Bundestag – Ansichten und Fakten *(Nr. 20)*

Freiheit und Gleichheit – feindliche Schwestern? *(Nr. 40)*

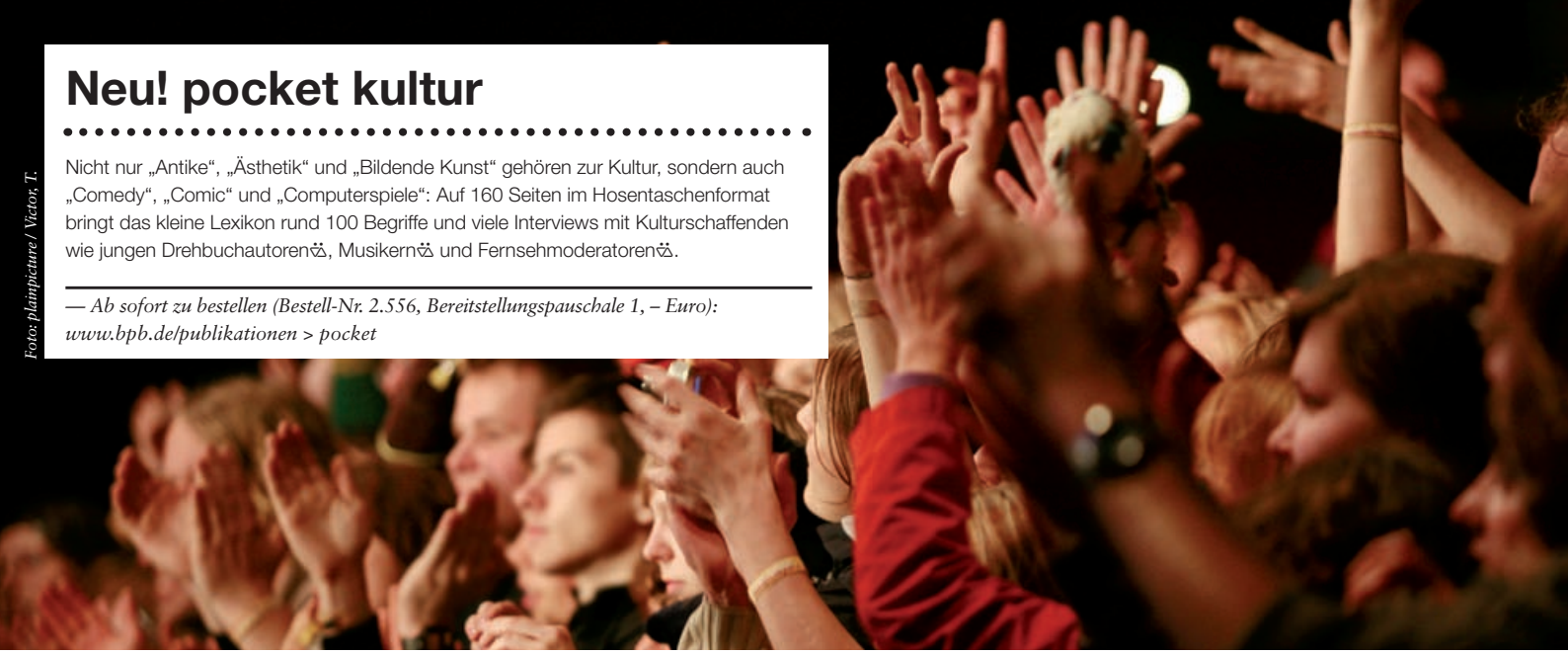


Foto: plainpicture / Victor, T.

Neu! pocket kultur

Nicht nur „Antike“, „Ästhetik“ und „Bildende Kunst“ gehören zur Kultur, sondern auch „Comedy“, „Comic“ und „Computerspiele“: Auf 160 Seiten im Hosentaschenformat bringt das kleine Lexikon rund 100 Begriffe und viele Interviews mit Kulturschaffenden wie jungen Drehbuchautoren⁂, Musikern⁂ und Fernsehmoderatoren⁂.

— Ab sofort zu bestellen (Bestell-Nr. 2.556, Bereitstellungspauschale 1,– Euro): www.bpb.de/publikationen > pocket

— Fax-Bestellblatt (03 82 04) 6 62 73

— Versandbedingungen

Im Inland bis 1 kg: *kostenlos und portofrei.*
1–20 kg: *Versandbeitrag von 4,60 Euro per Überweisung nach Erhalt.*

Stand: 1. August 2008

An den
IBRo Versandservice GmbH
Kastanienweg 1

18184 Roggentin

Das Bestellblatt kann auch im DIN-lang-Umschlag per Post verschickt werden. Bitte ausreichend frankieren!

Lieferanschrift

☐ *Schule* ☐ *Privat*

Vorname: _____

Name: _____

Klasse/Kurs: _____

Schule: _____

Straße: _____

PLZ/Ort: _____

Themenblätter im Unterricht (2008)

Bestell-Nr. 5.962 ____ Ex. ***Olympialand China*** *(Nr. 69)*
Bestell-Nr. 5.963 ____ Ex. ***US-Präsidentschaftswahl 2008*** *(Nr. 70)*
Bestell-Nr. 5.964 ____ Ex. ***Mobilität und Umwelt*** *(Nr. 71)*
Bestell-Nr. 5.965 ____ Ex. ***Welche EU wollen wir?*** *(Nr. 72)*
Bestell-Nr. 5.966 ____ Ex. ***Klimagerechtigkeit*** *(Nr. 73)*
Bestell-Nr. 5.967 ____ Ex. ***Terrorabwehr und Datenschutz*** *(Nr. 74)*
Bestell-Nr. 5.968 ____ Ex. ***Bedrohte Vielfalt – Biodiversität*** *(Nr. 75)*

neu: wieder lieferbar!

Bestell-Nr. 5.387 ____ Ex. ***20. Juli 1944 – Attentat auf Hitler*** *(Nr. 37)*
Bestell-Nr. 5.394 ____ Ex. ***Soziale Gerechtigkeit – Utopie oder Herausforderung?*** *(Nr. 44)*
Bestell-Nr. 5.940 ____ Ex. ***Die Türkei und Europa*** *(Nr. 47)*

Thema im Unterricht Extra: Arbeitsmappen

Bestell-Nr. 5.317 ____ Ex. ***Grundgesetz für Einsteiger und Fortgeschrittene*** *(14. Auflage 2007)*
Bestell-Nr. 5.340 ____ Ex. ***Methoden-Kiste***
Bestell-Nr. 5.399 ____ Ex. ***Was heißt hier Demokratie?***

Informationen zur politischen Bildung

Bestell-Nr. 4.243 ____ Ex. ***Deutscher Widerstand 1933–1945***

pocket (je 1,– Euro)

Bestell-Nr. 2.553 ____ Ex. ***pocket global***
☐ *Bitte senden Sie mir ein kostenloses Musterexemplar*

Bestell-Nr. 2.556 ____ Ex. ***pocket kultur***
☐ *Bitte senden Sie mir ein kostenloses Musterexemplar*

— Jedes Jahr im Juni erscheint der neue Timer!

Im März ein kostenloses Musterexemplar online bestellen:

www.bpb.de/timer

Hier finden Sie außerdem 54 Timer-Quizkarten mit Wissensfragen zum Kalendarium des aktuellen Timers zum Herunterladen und Ausdrucken.